

Der helfende Engel

In Zusammenarbeit mit: Mariko999, domo arigato goizamasu,
o-nee-san *Knuddel*

Von abgemeldet

Kapitel 26: Warten auf Eds Erwachen

*So, nun mal wieder etwas Lustiges, könnt ihr bestimmt mal wieder vertragen, ne? *grins*
Also viel Spaß!*

*Ach ja...vielen lieben DANK DANK an alle, die so fleißig lesen und kommentieren, was
wäre diese FF ohne euch...aber nun genug geschleimt *lach*...*

*Ach noch was, ich mache mal kurz Werbung für meine neue FF, die bald on kommt...Herr
der Ringe Fanfiction, die den schönen Namen 'Taramalwen' trägt (man was für ein toller
Name für eine FF *lach*)*

Warten auf Eds Erwachen

Ein nervenzerreißendes Geräusch ließ mich vor Schreck hochfahren. „Was...?“ schlaftrunken öffnete ich todmüde die Augen und sah mich nach dem Verursacher dieses ohrenbetäubenden Lärms um. Mit riesigen Augen sah ich Major Armstrong neben mir an, der hier ganze Wälder mit seinem Schnarchen absägte. Vor lauter Verblüffung wäre ich fast aus dem Bett gefallen, hätte ich mich nicht an der Matratze festgekrallt. Der Hüne lag mehr auf seinem Holzstuhl, als das er saß und lächelte sanft wie ein kleines Kind. Sein Gesicht war ganz entspannt, während er diese Geräusche von sich gab, die mich fast in den Wahnsinn trieben.

Ungewollt lachte ich laut und fröhlich auf. Schlug mir aber schnell eine Hand auf den Mund, aus Angst, der Mann vor mir könnte aufwachen. Doch er grunzte nur kurz auf, kratzte sich am Bauch und schnarchte dann munter weiter, zerstörte im Schlaf die restlichen Wälder. Fest hielt ich mir die Hand auf den Mund, mit der anderen den Bauch, der vom Lachen schmerzte. Ab und zu entwich meiner Brust leise glucksendes Gekicher. Mein Blick wandte sich dem Fenster zu. Ich kniff kurz die Lider zu. Die Sonne kitzelte und wärmte mich gleichzeitig. Ein strahlendblauer Himmel lächelte freundlich und mild. >Es ist schon Morgen! Wie lange hab ich wohl geschlafen? Ob Edo schon aufgewacht ist...?< Hektisch warf ich die Decke zur Seite. Als ich mich nur nach vorne neigte wollte, um die Schuhe vor meinem Ruhelager zu holen, wurde es mir schwummerig, blutige Schlieren tanzten vor meinem Gesichtsfeld auf und ab. Schnell legte ich mich kurz in die Kissen zurück und atmete tief ein. Dann versuchte ich es erneut, aber mit dem gleichen Ergebnis wie das vorherige Mal. Aber nun ließ ich mich nicht beirren und krallte mir die Schuhe und den Morgenmantel, den ich schnell

anzog. Mit den Pantoffeln in der Hand huschte ich auf Zehenspitzen zur Tür, um sie mit einem leisen Klicken zu öffnen. >Bitte, lass ihn jetzt nicht aufwachen...< flehte ich innerlich.

Aufatmend stand ich schon fast im Flur, als mich die Stimme des Majors zusammenzucken ließ. >Nein...!!< Mit zusammengekniffenen Augen und mit der Haltung eines geprügelten Hundes wandte ich mich langsam um. Wartete auf die Standpauke, die nun unweigerlich nach missglücktem Ausbrechen erfolgen musste. Aber nichts dergleichen geschah. Vorsichtig linste ich durch die Wimpern hindurch. Verblüfft öffnete ich meine Augen ganz. Mein Blick war fast dämlich zu nennen, als ich sprachlos auf den sitzenden Mann sah.

Dieser rezitierte...Kochrezepte! Mir verschlug es vor Überraschung fast den Atem. Plötzlich bebte mein Körper und ich versuchte krampfhaft das Glucksen zu unterdrücken, das mir aus der Kehle entweichen wollte. Der Major erläuterte gerade das Zubereiten eines Apfelmuchens. Ganz besonders amüsierte es mich, wie er leise anfang zu schmatzen, als würde er diesen gerade essen.

Ich schüttelte lächelnd den Kopf. >Major Armstrong, Sie sind schon ein Original. Schlafen Sie gut!< Leise und vorsichtig schloss ich die Tür, um ihn nicht doch noch zu wecken. Ich bewegte mich lautlos und abstützend an der Wand entlang. Ich musste oft Pausen einlegen, da mir immer wieder schwindelig wurde. Die Sterne tanzten vor meinen Augen ein Ringelreih. Kurz schloss ich sie und konzentrierte mich auf meinen Weg. >Auch wenn es mir nicht gut geht, ich will doch da sein, wenn Ed-chan aufwacht...< Entschlossen ging ich weiter. >Hoffentlich sind Colonel Mustang, First Lieutenant Hawkeye und Doktor Brown nicht im Zimmer...sonst darf ich mir wirklich noch eine Standpauke anhören...Ah, da ist es ja!< Leise lauschend legte ich ein Ohr auf die weiß gestrichene Tür. Eine Weile harrete ich in dieser Stellung aus. >Scheint keiner der anderen da zu sein. Okay, ich riskier es!< Ganz langsam drückte ich die Klinke hinunter und linste mit einem silbernen Auge ins Zimmer. Ein liebevolles und warmes Lächeln breitete sich auf meinen Lippen aus. Mein stählerner Cousin hielt die Hand des Älteren, der noch immer selig schlummerte, sanft in seiner. Mit der anderen Stahlhand zupfte er die Bettdecke zurecht. Sein Gesicht blickte unverwandt in das blasse Antlitz seines blonden Bruders, der leise etwas vor sich hinmurmelte. Ein paar Mal zuckte Eds Körper im Schlaf auf, um danach wieder ruhig in den Laken zu liegen. >Er muss ihn wirklich sehr lieben< mein Lächeln wurde noch eine Spur sanfter. >Und ich werde dafür sorgen, dass dieses Band zwischen ihnen niemals zerstört wird.< Vorsichtig, um jeden Lärm zu vermeiden, schob ich die Türe weiter auf, um durch den größeren Spalt in den Raum zu schlüpfen. Gerade als ich mich hereindrängte, knallte die Türe an einen Stuhl, den Jemand klugerweise dort hin gestellt hatte. Laut polternd fiel dieser auf den Boden und ließ Al erschrocken herumfahren. Mein Gesicht färbte sich ein wenig ins Rötliche und ich grinste meinen Cousin entschuldigend an, eine Hand erhob, die ihm kess zuwinkte. Schnell griff ich nach dem Stuhl, stellte ihn aber vorsichtshalber neben die Türe. >Damit nicht noch Jemand über ihn stolpert...< „Nee-san!“ Alphonse blickte mich ziemlich verdattert an.

>Sollte nee-san nicht im Bett liegen und sich erstmal ausruhen? Wieso ist sie denn plötzlich hier?< „Wa... warum bist du hierher gekommen, nee-san? Ist irgendetwas passiert?“ flüsterte der stählerne Junge leise, da er befürchtete der Colonel, der First Lieutenant oder Doktor Brown könnten ihn hören. Aber das blonde Mädchen grinste ihn nur beruhigend an, bedeutete ihm, dass alles in Ordnung sei, zwinkerte ihm fröhlich zu und setzte sich an die andere Seite des Bettes.

Mit einem erleichterten Seufzen drapierte ich meine Arme auf die weiche Matratze meines kleinen Cousins. Mit einem sanften Lächeln schaute ich ihn an, dann wandte sich mein Blick ebenso liebevoll zu meinem stählernen Bruder. Dieser musterte mich immer noch fragend. Freundlich grinsend sah ich ihn an. „Ich habe dir doch versprochen, dass ich solange bei dir bleibe, bis Edo aufgewacht ist, weißt du noch, ototo? Deswegen bin ich zurückgekommen. Außerdem kann ich in meinem Zimmer keine Ruhe mehr finden, denn der Major stellt mit seiner Schnarcherei eine so erhebliche Lärmbelästigung dar, dass nur Jemand, der hochgradig schwerhörig ist, dort noch schlafen kann“, mein Lachen war fast ein wenig zu laut, erschrocken legte ich meine Finger auf den Mund und schielte vorsichtig zur Tür. Auch Alphonse lugte unwillkürlich zu dieser hin. Als nichts geschah, entspannten wir uns wieder.

Der stählerne Junge kicherte. Wahrscheinlich konnte er sich gut vorstellen, was mir vor wenigen Augenblicken widerfahren war.

„Hehe, okay. Aber geht es dir denn auch wirklich besser? Du siehst noch ziemlich blass aus, nee-san.“ Ich winkte leichtfertig ab. „Ach kein Problem, mir geht’s bes...“ >Hui! Ich glaube, es sollte mal Jemand das Karussell abstellen!<

Mein Blick verschwamm und machte der Dunkelheit Platz, die mich für wenige Sekunden gefangen hielt. Ich spürte, wie sich zwei stählerne Arme sanft um mich schlangen und mich behutsam in das Polster des alten Sessels hineinlegten.

Vorsichtig bettete Alphonse seine Schwester in die weichen Kissen des Sessels, die diesen komplett ausfüllten und musterte die blonde Frau besorgt. >Von einem Augenblick zum anderen ist nee-san kalkweiß geworden und fast nach hinten gefallen, wenn ich sie nicht im allerletzten Moment aufgefangen hätte.< Bei dem Gedanken, dass seine Schwester extra wegen ihm und seinem Bruder das Bett verlassen hatte, wurde ihm unwohl in seinem Herzen. >Zuviel hat sie schon auf sich genommen, zuviel geopfert für mich und nii-san.< Sein Blick begegnete den müden silberdurchwirkten Augen seiner nee-san. Mühsam versuchte sie sich aufzurichten, zischte aber schmerzvoll auf, als sich ihre Wunde am Bauch meldete. Krampfhaft krallte sich die junge Frau in die Kissen, Alphonse hörte sie schwer ein und aus atmen. Schuldgefühle krochen dem eisernen Jungen den Hals hinauf. Leicht und schleichend klammerten sie sich an ihm fest und breiteten sich aus. >Das Letzte, was ich will, ist, dass es meiner nee-san schlecht geht.< Liebevoll legte er ihr eine Stahlhand auf die weißen Finger und ging langsam vor ihr in die Knie.

„Nee-san...sag mir die Wahrheit...der Grund deines Zustandes...das hat mit nii-san und mir zu tun, nicht wahr?“ Zerknirscht sah ich kurz zu Alphonse, dann aber auf die Seite, um seinem Blick auszuweichen. >Es war nur eine Frage der Zeit, bis er das herausfindet. Denn auf den Kopf gefallen ist Al-chan ganz gewiss nicht. Aber wie soll ich das erklären? Was klingt plausibel genug, um ihm keine Sorgen zu bereiten...ich weiß ja nicht mal selber, wie ich all diese Dinge bewerkstelligt habe...geschweige denn, was sie noch alles mit sich ziehen werden.< Seufzend lehnte ich meinen schweren und müden Kopf an das Rückenpolster des Sessels. >Sicher, eine Erklärung bin ich ihm schuldig, ihm und Ed-chan...< Ich holte tief Luft und wollte gerade den Mund aufmachen, als sich die Türe langsam öffnete. Vor lauter Schreck verschlossen sich meine Lippen augenblicklich und pressten sich fest zusammen.

Angstvoll weiteten sich meine Pupillen. >Oh nein, bitte nicht...<

Herein kam ein kleiner Mann mit graumelierten, ungekämmten Haaren, nichts ahnend

was ihn gleich erwartete. In der einen Hand hielt er ein Klemmbrett, von dem er mit einer schwungvollen Geste den Stift riss, während seine braunen Augen, die reichlich übermüdet wirkten, über eine Brille mit dicken Gläsern sein Umfeld musterten. Sein Blick blieb an mir hängen. Unschuldig lächelte ich ihn an und winkte leicht mit einer Hand. >Jetzt kommt das Donnerwetter...< Doktor Browns Pupillen wurden vor Unglauben groß und hellwach. Wie ein aufgeschrecktes Suppenhuhn, das dem Kochtopf entkommen will, sprang er fast zwei Schritte weit nach hinten und starrte mich leicht tadelnd an. Nervös blickte ich den älteren Herrn an, aber eigentlich war ich mir keiner Schuld bewusst, denn ich hatte doch Alphonse versprochen hier zu sein, wenn Edward aufwachte.

Mein stählerner Cousin stand zwischen mir und dem Mediziner, der mit fast übertrieben ruhiger Miene seinen Arztkittel glatt strich. Al's Augen ruckten ängstlich hin und her. >Al-chan hat wohl mehr Angst vor einer Standpauke als ich< Beunruhigt schluckte ich einen Kloß meinem Hals hinunter.

Aber die erwartete Standpauke blieb aus. Mit überrascht hochgezogenen Augenbrauen verfolgte ich, wie Doktor Brown grinsend den Kopf schüttelte, sich den Stuhl mit einem lauten Seufzer heranzog und sich schmunzelnd auf diesen fallen ließ. „Das ist einfach unglaublich“, stellte er fest und fuhr sich mit den Fingern durch sein schütteres Haar. „Du bist die erste Patientin in meiner langen Laufbahn als Arzt, die sich meinen strikten Anweisungen einfach widersetzt. Und das auch noch wissentlich und vorsätzlich. Aber...aus irgendeinem Grund kann ich dir einfach nicht böse sein, so sehr ich es auch versuche.“ Nach diesen Worten lachte er meinen Bruder und mich fröhlich an. Ich konnte spüren, dass es sich um ein befreiendes, ehrliches und von Herzen kommendes Lachen handelte. >Genau wie für Alphonse und mich, waren auch für ihn die letzten Stunden alles andere als schön. Seine Kollegen haben Dutzende von Patienten verloren, so viel, wie an keinem anderen Tag. In seinem Krankenhaus hat der Ausnahmezustand geherrscht und ihm wäre fast sein Patient unter den Händen weggestorben. Daher gönne ich ihm dieses Lachen aus tiefster Seele.< Ich grinste den alten Mann verschmitzt an. Auch Al schmunzelte erleichtert auf.

„Aber eines musst du mir versprechen“, unterbrach Doktor Brown die aufgelockerte Stimmung. Aufmerksam schaute ich ihn an und nickte fragend. „Sobald dein Cousin aufgewacht ist, möchte ich dich nicht mehr hier sehen, verstanden?“ „Wird erledigt, sobald Edo aufwacht, bin ich weg!“ grinsend neigte ich meinen Kopf zur Seite. Meine Augen wandten sich meinem blonden Cousin zu, der noch immer unter seiner Decke schlummerte. >Eigentlich hätte er schon längst wieder zu sich kommen müssen.< Ich wurde besorgt um ihn. >Na ja, sein Körper hat viel durch gemacht, er braucht wahrscheinlich noch einige Zeit um sich vollständig zu regenerieren.< mit diesen Gedanken beruhigte ich mich ein wenig. „Ich wollte...“ etwas verwirrt sah ich umher. >Wo ist denn Doktor Brown hin?< Irritiert begegnete ich dem Blick von Alphonse, der meine Miene gleich richtig deutete.

„Doktor Brown ist schon wieder gegangen, allerdings nicht, ohne mir noch ausdrückliche Anweisungen zu gegeben, darauf zu achten, dass du dann auch wirklich wieder auf dein Zimmer gehst und dich ausruhst.“ Als ich nicht sofort etwas darauf erwiderte, hakte er nach.

„Nee-san ... hörst du mir überhaupt zu? Du scheinst mit deinen Gedanken vollkommen woanders zu sein.“

„Was?“ leicht erschrocken zuckte die junge Frau zusammen, als Al sie darauf aufmerksam machte. Mit betrübter Miene musterte der Stahlgigant das Mädchen mit

den blonden Haaren, die in der Vormittagssonne golden glänzten. Jedoch brachte das warme Licht noch einige Dinge mehr zum Vorschein. Das weiche Gesicht seiner nee-san war blass und die leicht rötlichen Wangen eingefallen, unter ihren silberfarbenen Augen hatten sich dunkle Schatten gebildet, als wäre sie um Jahre gealtert. Leicht erschöpft wischte Lina einige widerspenstige Strähnen aus ihrem Antlitz und klemmte diese hinter das Ohr.

Ihn ließ das unbestimmte Gefühl nicht los, dass das mit den Dingen zusammenhing, die geschehen waren. >Beim ersten Mal, als sie nii-san geholfen hat, als wir von den Homunculi gefangen genommen wurden. Dann, als nii-san fast gestorben wäre...dieses mächtige und kraftvolle Licht, das nee-san und ihn umgeben hat. So etwas hab ich noch nie gesehen, geschweige denn, gespürt. Und dann vor einigen Stunden...wäre nee-san nicht gewesen...< er schüttelte sich und mochte gar nicht daran denken, was alles seinem Bruder und ihm hätte passieren können. >Wieder ist dieses Licht aus ihrem Körper hervorgetreten, wieder war ich Zeuge dieser unglaublichen Macht, die von nee-san ausgeht. Aber wie ist so was möglich? Noch nie bin ich einem Alchemisten begegnet, der über solche Kräfte verfügte. Nii-san ist ja schon eine Ausnahme unter ihnen, aber auch seine Kraft hat Grenzen<

Den Jungen beschlich die schreckliche Befürchtung, dass das Geheimnis ihrer unglaublichen Macht mit etwas Furchtbaren verbunden war. Einem Opfer, das seine nee-san dafür bringen musste. >Etwas, dass sie mir bestimmt nicht so ohne weiteres erzählen wird<, resigniert und traurig ließ Alphonse die Schultern hängen. Sein Blick glitt zu seinem blonden Bruder hinüber, vor dessen Bett er sich wieder hinkniete.

Ich spürte, wie Al-chan über etwas grübelte, das mich betraf. Nervös knabberte ich an meiner Unterlippe. >Er muss mittlerweile begriffen haben, dass das was ich für ihn und Edo getan habe, für einen normalen Alchemisten komplett unmöglich ist, ohne etwas dafür herzugeben. Doch ich bin nicht wie jeder andere, mir sind solche Dinge möglich. Allerdings muss auch ich etwas Wertvolles opfern...doch um welches Opfer es sich handelt, kann ich meinen Cousins niemals anvertrauen...ich würde es nicht über das Herz bringen, ihnen davon zu erzählen. Wenn sie eines Tages erfahren, dass ich nicht mehr lange zu leben habe und auch noch aus dem Grund, weil ich ihnen geholfen habe...nein, darüber darf ich gar nicht nachdenken, was dann geschieht.<

Inständig hoffte ich, dass mein stählerner Cousin mich nicht danach fragte. >Ich weiß nicht, was ich ihm für eine Antwort geben soll und anlügen will ich ihn wiederum auch nicht...was soll ich also tun...Also bitte, Alphonse, bitte frag nicht danach...BITTE! Doch er ist ja nicht der Einzige, der sich Gedanken darüber macht. Alle, die vorhin im Zimmer waren, haben es mitbekommen, sind Zeugen der Ereignisse geworden...ihnen muss ich auch allen Rede und Antwort stehen...allen voran Colonel Mustang, davor kann ich mich leider nicht drücken...wie gerne ich es auch täte< Ich stöhnte genervt auf. Langsam blickten meine Pupillen auf den Körper meines blonden Bruders. >Doch am meisten ängstigt mich der Moment, in dem mein kleiner Cousin die Augen aufschlägt. Natürlich freue ich mich wahnsinnig wenn er aufwacht, aber andererseits hab ich auch ein kleines bisschen Angst davor. Ihm wird es am wenigsten verborgen geblieben sein, was ich getan habe...< leise seufzte ich müde auf.

„Du, nee-san?“ Die Stimme von Alphonse ließ mich blitzschnell herumfahren. Kalter Schweiß bildete sich auf meiner Haut und ich fühlte, wie es meinem Rücken eiskalt hinauf und heiß wie die Glut hinunter fuhr. >Al-chan, du kannst mich alles...alles fragen, was du willst, aber nicht DAS!< flehte ich ihn gedanklich an.

Ich drückte meine Nervosität schnell die Kehle hinunter, fast hätte ich mich an ihr

verschluckt. Hustend und nach Luft schnappend nickte ich dem stählernen Jungen auffordernd zu, doch weiter zu reden. Ein klein wenig beunruhigt blickte Al mich an, neigte dann den Kopf und flüsterte:

„Als ich versucht habe, nii-san zu helfen, da ist etwas passiert ... ich habe Dinge gesehen, Dinge, die nicht ich erlebt habe...Erinnerungen...von nii-san und...dir. Ich habe mit erlebt, was in jener Nacht, als wir unsere kaa-san wiedererwecken wollten, alles geschehen ist, nachdem sich mein Körper aufgelöst hat.“ Stumm blickte er niedergeschlagen auf seinen älteren Bruder, vorsichtig strich er ihm über seinen metallenen Arm. Zur gleichen Zeit atmete ich erleichtert auf. >Puh! Es gibt also noch etwas anderes, über das mein Bruder sich Gedanken macht...aber es macht mich sehr traurig...Die Sache von damals, lässt ihm keine Ruhe, wie auch Ed plagen ihn Schuldgefühle...aber das braucht er nicht...er und Edo nicht...sie waren doch noch Kinder...<

„Ich habe den Schmerz gefühlt, den nii-san empfunden hat, ich habe die Worte gehört, die er gesprochen hat...dass er alles dafür geben würde, mich zu retten...sogar sein Herz hätte er dafür geopfert.“ Langsam sah er auf und fixierte mich mit einem traurigen Blick. >Diese Augen...diese Trauer in ihnen...< Es versetzte mir viele feine schmerzvolle Stiche ins Herz, mein Umfeld verschwamm, aber ich unterdrückte es.

„Ich bin dankbar dafür, was er getan hat, dass er für mich seinen Arm geopfert hat, damit ich weiterleben kann, aber wenn ich ehrlich bin...hätte ich noch einmal die Wahl gehabt, ich hätte mich...für...den Tod entschieden.“ Entsetzt schrie ich auf, sprang vom Sessel und eilte zu meinem Cousin. Dieser wandte kummervoll sein Antlitz von mir ab, nachdem er meine Reaktion bemerkte. Zu Tode betrübt ließ ich mich neben ihm nieder. Zart nahm ich Al's Hand in die meine und drückte sie sanft, doch er vermied es noch immer, mich anzusehen. „Al-chan! So etwas darfst du nicht sagen, hörst du?! Dein Bruder hat dich zurückgeholt, weil er dich über alles liebt! Deswegen hat er auch etwas Wertvolles dafür geopfert, um dich zu retten! Du hast doch seine Worte vernommen, oder nicht?! Du bist das Einzige, was ihm noch geblieben bist, das, was ihm am wichtigsten auf dieser Welt ist! Deswegen ...“ ich lehnte mein Gesicht an seine Schulter und die Tränen tropften auf das Metall und perlten unbarmherzig auf den Boden. Leise schluchzte ich und krallte meine Finger fest um Alphonse Stahlhand. >Ich kann nicht fassen, was er da sagt. Die beiden brauchen einander...wie die Erde die Sonne braucht...keiner kann ohne den anderen existieren. Al ist für Ed die Familie, die er so sehr vermisst.<

Plötzlich spürte ich etwas Kaltes an meiner Wange, die sanft über sie strich. Mein verschleierter Blick ruckte erschrocken hoch. Alphonse hatte eine Träne mit seinem Finger aufgefangen, die in der Morgensonne wie ein schillernder Diamant glitzerte.

„Bitte...nicht weinen, nee-san. Ich wollte dich damit nicht traurig machen, aber...manchmal denke ich wirklich darüber nach, ob es so nicht besser gewesen wäre, wenn ich...wenn er mich da gelassen hätte, wo ich in jener Nacht hingerissen wurde.“

„Aber, AL...“, flink legte sich ein Stahlfinger auf meine Lippen, der meinen lautstarken Einwand stoppte. Seine Pupillen leuchteten sanft auf und er schüttelte den Kopf. „Ich weiß, dass er es nicht hätte verwinden können, wäre ich damals tatsächlich gestorben, aber ihm wäre eine Menge erspart geblieben. Als ich nach der Seelentransmutation in dieser Rüstung erwachte und ihn sah, dachte ich, dass er das nicht überlebt. Die ganze Zeit über hatte ich schreckliche Angst um ihn, dachte, dass ich ihn verlieren würde. Aber nii-san hat einen eisernen Willen, er gibt nicht so schnell auf, wie ich immer wieder erlebt habe, so auch hier nicht. Aber was dann danach noch alles folgte...wie er sich dann für die Automail entschieden hat...es...es tut mir jedes Mal selbst in der

Seele weh, wenn ich an die Schreie von damals denke, wie er versucht hat, die Schmerzen wegzustecken. Verstehst du, nee-san? Ich hätte mir nur für ihn gewünscht, dass sein Leben anders verlaufen wäre, ohne all diese schrecklichen Dinge, die er erlebt hat und durchleiden musste.“

Schniefend wischte ich mir die letzten Tränen von den Wangen. >Sicher, ich kann seine Ansichten verstehen, aber andererseits...VERDAMMT!< Ich ballte eine Faust und schlug sie mit voller Wucht in die Matratze, das diese laut aufquietschte. Kurz funkelte ich meinen stählernen Cousin wütend an. Alphonse erschrak sehr heftig unter meinem Gefühlsausbruch, seine Haltung glich dem einer verängstigten kleinen Katze.

>Warum haben sie das auch tun müssen? Warum hat sie niemand aufgehalten...am liebsten würde ich ihnen jetzt beiden den Hintern versohlen...aber sie haben schon mehr als genug gelitten...<

„Nee-san...bist du...bist du nun wütend auf mich?“ flüsterte er fast ängstlich und ziemlich zerknirscht sah mich Al nach meiner Matratzen-hau-Aktion an. „Nein...äh, ja...nein...ach, ich weiß auch nicht so richtig“, ächzte ich leise auf und massierte mir die pochende Stirn. >Mir ist immer noch schwindelig, hoffentlich hört das jetzt bald auf...< Mein silberner Blick glitt zu Alphonse und leicht strich ich ihm über die Wange. „Aber ich möchte, dass du so etwas wie von vorhin nie wieder sagst, geschweige denn denkst! Du bist wichtig und unverzichtbar auf dieser Welt, Alphonse, denk immer daran. Egal, was Edo für dich durchleiden musste, er hat es für dich getan, denn schließlich habt ihr beide euch ein Ziel gesetzt und es ist nicht unmöglich, was ihr damit erreichen wollt. Deswegen ist es auch wichtig, dass du das Leben gewählt hast und nicht den Tod!“

Betreten sah Alphonse auf den Boden, drückte verlegen die Zeigefingerspitzen zusammen. >Ich habe wohl genau das erreicht, was ich wollte< leicht grinste ich den Jungen vor mir an.

Eine ganze Weile herrschte eine bedrückende Stille, wir hörten nur das Atmen meines kleinen blonden Bruders.

„Kaa-san...kaa-san hat nie erzählt, dass sie eine Schwester hatte...und noch eine, die ihr so ähnlich sah...“, mein Kopf ruckte bei der kindlichen Stimme von Al blitzartig in die Höhe. Gequält stöhnte ich auf und hielt mir schmerzverzerrt den Kopf. Kleine bunte Sterne hüpfen vor meinen Augen herum. >Verdammt, wenn ich nicht aufpasse, werde ich gleich wieder einen Filmriss bekommen. Nein...nein...allmählich bekomme ich Übung in solchen Dingen...< seufzte ich leicht genervt auf und massierte mir kräftig die Schläfen.

Blickte auf. Ich sah alles durch einen rötlichen Schleier. Wie mein stählerner Cousin auf mich zu eilte und sich vor mir auf die Knie sinken ließ. Ich blinzelte mit den Augen, in der Hoffnung die Nebel vor ihnen wegzubekommen, aber vergeblich. Währenddessen redete Alphonse auf mich ein. Das Komische an der Sache war, dass ich ihn nicht verstand, für mich bewegte er nur die Lippen, aber kein Ton war zu hören. >Was...wie...ich versteh nichts...Mist!< Das Rot wurde immer mehr zu einem schwarzen Schleier, der meine Sinne schwächen wollte. >Entweder ich gebe mich jetzt der Dunkelheit...dieser einladenden Dunkelheit hin, oder ich bleibe in dieser schwindelerregenden, kopfschmerz zufügenden Welt, die mich anscheinend sehr lieb hat. Die Frage ist nicht schwer zu beantworten...Hallo Kopfschmerzen, hier habt ihr mich!< begrüßte ich diese im Stillen. Im nächsten Moment spürte ich zwei Hände, die mich an den Schultern packten.

„Ahh, Al! Hör auf...mich...zu schütteln! Mir wird sonst schlecht...“, bat ich meinen

stählernen Cousin, der vor lauter Panik an meinen Schultern rüttelte und schüttelte, als wäre ich eine geschlossene Türe oder ein Milchshake. Leicht würgte ich.

Schnell ließ er mich los. „Ich hab nur gedacht...du hast die Augen so verdreht...ich dachte, du kippst wieder um“, entschuldigte sich Alphonse kleinlaut. Die Schleier hatten sich gelegt und ich sah wieder normal. Leicht schmunzelte ich, sanft legte ich meinem Gegenüber die warmen Finger auf seine kalte eiserne Wange. Verblüfft blickte er mich an, sein Gesicht wurde leicht rosa angehaucht.

„Ich mache dir doch auch keinen Vorwurf, ich wollte nur verhindern, dass hier gleich jemand wischen musst, weißt du?“ lachte ich ihn keck an, zwinkerte fröhlich und lehnte mich dann an das Bett meines blonden Cousins. Ich streckte meine langen Beine aus, wandte mein Gesicht liebevoll Al zu und kam zu seiner Feststellung zurück. „Du hast sie gesehen, nicht wahr?“ „Hai.“ nickte er. Lächelnd sahen meine silbergrauen Augen ihn warm an. „Dieser Tag war ein ganz besonders schöner in meinem Leben. Einige Monate später waren es leider nur noch Erinnerungen...“

„Warum, nee-san?“ mein Blick begegnete einem fragenden Augenpaar. Leise seufzte ich sehnsuchtsvoll auf. >Mama-san...oba-san...oji-san<

„Einige Wochen, nein ich glaube, es waren sogar Monate, bevor meine Mutter und ich Rizenbuhl verließen. An einem besonders schönen Wintertag habe ich alle das letzte Mal zusammen gesehen. Ed-chan, Trisha“, ich kicherte, „Al-chan und...“

„...Too-san!“ Seine Stimme klang eigenartig, so als hätte er dieses Wort heute zum ersten Mal ausgesprochen. Unwillkürlich runzelte sich meine Stirn nachdenklich. >Ich weiß, dass oba-san...also die Mutter der Beiden gestorben ist, aber was wohl aus oji-san geworden ist? Darüber habe ich mir keinerlei Gedanken gemacht. Am Tonfall von Alphonse ist ersichtlich, dass etwas vorgefallen sein muss, was Onkel Nathan und die Jungs betrifft.<

„Ähm, Al...wer hat sich eigentlich nach dem Tod eurer Mutter um euch gekümmert? Was war mit eurem Vater? Ist er nicht für euch da gewesen?“ fragte ich sehr vorsichtig, denn ich wollte nicht in einem Fettnäpfchen landen, was doch manchmal vorkam.

„Too-san...er hat uns verlassen, kurz nachdem ich geboren wurde. Ich habe ihn nie richtig kennen gelernt...Auntie hat uns aufgezogen, sie ist die Großmutter unserer Freundin Winry.“ Seine Stimme hatte einen bitteren Unterton. Tröstend reckte ich meine Hand zu ihm hinüber und strich ihm sanft über die Stahlfinger. „Kaa-san sagte, es wäre wegen des Krieges gewesen und wenn dieser vorbei wäre, dann würde er zu uns zurückkommen. Aber er kam nicht, die ganzen Jahre nicht...nicht einmal ein Brief.“ Traurig senkte der stählerne Junge seinen Kopf. Mitfühlend blickte ich ihn an, streichelte zart über seine Hand und flocht seine Finger zwischen meine. >Ich verstehe meinen kleinen Cousin gut...es erinnert mich sehr an meinen Vater, den ich auch nie kennen gelernt habe.<

„Ich wünsche mir heute noch, dass er irgendwann doch noch zu uns zurückkehrt, schließlich wird er nicht vergessen haben, wo sein Heim war. Zu gerne würde ich ihn kennen lernen, weißt du, nee-san, ich kenne ihn nur von Fotos. Nii-san hatte mehr von ihm, aber...“, plötzlich hielt er inne und drückte nervös unsere Finger zusammen, fast ein wenig zu fest, aber es störte mich nicht. Ich blickte zu ihm auf. Seine Miene verriet, dass er nicht so recht wusste, wie er weiterreden sollte.

„Aber...?“ munterte ich ihn zum Sprechen auf und lächelte ihn liebevoll an.

„Nii-san...will ihn...nie wiedersehen.“ flüsterte Alphonse fast unhörbar. Verwundert hoben sich meine Augenbrauen. „Warum denn nicht?“ >Das versteh ich nicht...Warum denkt Al-chan so und sein Bruder anders?< Alarmierend ruckte Al's Kopf in Richtung

Edo hinüber, er wollte wohl sicher gehen, dass der Ältere schlief. >Ob er wohl Angst hat, das Ed-chan das nun Mitgeteilte hört?<

„Er hasst too-san...“, hörte ich die bekümmerte Stimme des Stahlgiganten. „Er hat ihm nie verziehen und er wird es auch nie tun. Nii-san macht unseren Vater für den Tod von kaa-san verantwortlich. Er sagt, sie sei an gebrochenem Herzen gestorben.“ Fassungslos starrte ich Al an. Konnte nicht glauben, was mein Hirn da verarbeitete. >Die ganze Zeit habe ich angenommen, oba-san wäre an einem schweren Leiden wie mama-san gestorben...an etwas, das sich nicht aufhalten lässt...nicht heilbar ist. Oftmals ist es eben besser mit einer Illusion zu leben, als die Wahrheit zu kennen...denn diese stößt einem immer wieder bitter auf. Aber dass die beiden so unterschiedlich für ihren Vater empfinden, wundert mich doch sehr. Natürlich haben die beiden Brüder unterschiedliche Charakterzüge und ein anderes Wesen, was uns ja erst zu Individuen macht...aber trotzdem...ich dachte, sie würden beide das Gleiche für ihren too-san empfinden< Aber aus irgendeinem Grund schien Edo den Tod seiner Mutter nicht so gut verkraftet zu haben, wie sein jüngerer Bruder. >Sicher war oder ist es für Kinder in diesem jungen Alter alles andere als leicht, auch noch die Mutter zu verlieren, wenn schon der Vater nicht mehr bei seiner Familie ist.< Irgendwie konnte ich Ed-chan auch verstehen...>Darum also ist oba-san gestorben...<, auch ich war manchmal wütend auf meinen Vater...aber ihn aus tiefster Seele zu hassen? >Was, wenn euer too-san nicht mehr zu euch zurückkehren kann? Wenn er selber krank geworden ist? Oder es ihm nicht möglich ist, zu euch zu kommen? Was immer auch der Grund für sein Fernbleiben ist, Al-chan will ihn unbedingt sehen...er wird seinem Vater verzeihen< das spürte ich tief in meinem Herzen. Lächelnd neigte ich den Kopf zur Seite und sah in Alphonses Augen. >Er ist so ganz anders als unser Kleiner...er hört den Menschen zu, vertraut ihnen und sieht in allen einen guten Kern, mögen sie noch so schlecht sein.<

Leise kicherte ich. Verwirrt starrte Alphonse in meine Richtung. „Nee-san?“ „Es ist nichts, kleiner Bruder.“ liebevoll grinste ich an. Mein Blick wandte sich Edo zu. >Sie sind wirklich wie Tag und Nacht. Der eine ruhig und besonnen, der andere ungeduldig und aufbrausend...aber trotz ihrer Unterschiede, ergänzen sie sich in allen Situation perfekt. Gegensätze ziehen sich also doch an.<

„Sag ihm aber bitte nicht, dass ich es dir verraten habe, ja, nee-san?“ Alphonses Stimme riss mich aus meinen Gedankengängen. Trotz der wärmenden Sonnenstrahlen, die mich umschmeichelten, fror ich unangenehm...eine Gänsehaut machte sich auf meiner blassen Haut breit. Schnell steckte ich meine Hand in die Ärmel des angenehm kuscheligen Frotteemorgenmantels und grinste meinen stählernen Cousin frech an. „Kein Problem, Al-chan, ich sage nichts. Meine Lippen sind versiegelt. Ich haue doch nicht meinen Cousin in die Pfanne. Dann haben wir halt ein kleines Geheimnis vor Ed.“ Keck zwinkerte ich ihm zu und drückte sanft seine Finger zusammen. >Scheinbar ist es keine gute Idee, Hohenheim-san ins Gespräch zu bringen, wenn Ed anwesend ist. Es ist gut, dass mich Alphonse vorgewarnt hat...sonst wäre ich vermutlich noch in ein großes...seeehr großes Fettnäpfchen getreten.< Müde streckte ich meine Arme in die Höhe und gähnte dem Vormittag herzlich und kräftig entgegen. Reckte mich ausgiebig wie eine Katze nach dem Mittagsschlaf und schüttelte dann wie ein nasser Hund meinen Kopf, dass die Haare nur so herumflogen und ich wie ein alter Wischmopp ohne Stiel aussah. So guckte ich zu Al hinüber, der schnell eine Hand vor den Mund hielt, leise anfang zu prusten und dann laut kicherte. Frech streckte ich ihm die Zunge heraus und begann ebenfalls zu lachen. >Ich habe vollkommen vergessen, wie gut es doch tut ausgiebig zu lachen und zu scherzen.< Als

wir uns einigermaßen beruhigt hatten, seufzten wir nacheinander erleichtert auf. >Es fühlt sich so an, als wäre uns eine Zentnerlast vom Herzen genommen worden< Die einkehrende Stille ließen wir auf uns wirken...sie war keinesfalls bedrückend, sondern angenehm und beruhigend.

Ich beobachtete, wie die Sonne langsam am Horizont höher stieg und sich der Innenhof des Krankenhauses stetig füllte. Die Besucher kamen und gingen, es wirkte wie ein steter Fluss, der kein Ende nahm. >Sie genießen die letzten warmen Sonnenstrahlen des Jahres.< Die Vögel zwitscherten ihre schönsten Melodien, lächelnd beobachtete ich eine alte Dame im Rollstuhl, die mit voller Hingabe die kleinen Piepmätze fütterte. Ein liebevolles Schmunzeln kräuselte ihre Lippen und ließ sie gleich ein paar Jahre jünger erscheinen. >Wenn diese vielen Dinge nicht geschehen wäre, würde ich glatt behaupten, hier ist der Himmel auf Erden.< Ich fühlte mich, trotz der aufsteigenden Kälte in mir, wohl und geborgen. Ein gutes Gefühl, dass ich schon lange nicht mehr gehabt hatte. >Endlich habe ich die Menschen gefunden, die mir am wichtigsten sind...meine Familie< einige Tränen kullerten meine Wangen hinunter und benetzten meine blasse Haut. >Auch wenn meine Familie nicht aus vielen Mitgliedern besteht, so sind mir die Beiden das Liebste und Teuerste auf dieser Welt, das ich habe.< ich wandte mich um und blickte auf den Blonden hinunter, legte mein Kinn auf die Hände und grinste zärtlich. >Ed trägt sein Haar genau wie sein Vater< kicherte ich verschmitzt. Meine Augen wandten sich Alphonse zu. >Er hat viel von seiner Mutter...ihre freundliche, zurückhaltende und warmherzige Art, ebenso einen Teil ihres Aussehens. Die großen offenen und sanften Augen sind das Erbe von Trishasan, seine Mimik ist der ihren sehr ähnlich...< Schlapp fingerte ich nach einem Kissen, das auf dem wunderbar weichen Sessel lag. Sehnsüchtig guckte ich diesen an, war aber zu müde, um noch ein Glied meiner Füße zu bewegen. Ich drapierte das Kissen unter mein Kinn, das sich weich und flaumig an mein Gesicht schmiegte. Halb versank ich in ihm. Schläfrig blickte ich nochmals zu meinem stählernen Cousin hinüber, dieser rührte sich nicht und gab keinen Laut mehr. >Er döst wohl schon. Auch wenn ihm in diesem Zustand keine richtige Ruhe vergönnt ist, er braucht doch hin und wieder mal eine Entspannungsphase, in dem er neue Kraft tankt.< Die Müdigkeit umarmte mich zärtlich und wohlige Schauer prickelten über meine Haut. Immer schwerer fiel es mir, die Augen offen zu halten. >Ich darf nicht einschlafen...muss wach bleiben< Leicht kniff ich in meine Wange. „Autsch!“ ich strich mir über die schmerzende Backe. Dann legte ich meine Hand auf die meines schlafenden blonden Bruders und umklammerte sie. Die Schleier des Schlafes wurden dichter und ich konnte mich kaum noch wehren. Mein Körper verlangte nach Ruhe, die ich ihm wohl geben musste. „Aber noch nicht jetzt...noch...nicht...“

Die Geräusche wurden leiser, wie in Watte gepackt hörten sie sich an. Das Letzte das ich noch deutlich wahrnahm, war die Wärme des Kissens. Sanft schlossen sich meine Lider und ich fiel in Morpheus Arme.

Von einem Augenblick zum anderen wurde es im Krankenzimmer ruhig und still. Nur ein leises Summen war zu hören.

*Was mag wohl dieses Summen bedeuten? Und wird Ed nun bald aufwachen? Was wird noch passieren? *grins* Ja, ich und meine gemeinen Fragen *evillaugh**

*Ich wünsche euch noch ein schönes Wochenende, habt viel Spaß in der neuen Woche
Liebe Grüße
eure Mariko und Lina*

